

Das kann der Hörsaal nicht bieten

Itali mit Pauken und Trompeten – und auch Gitarren spielten eine Rolle, als sich die Freunde der Sektion Mathematik zum Abschlussabend des diesjährigen Studentensommers einfinden. Immer wieder ermunten ist es, was junge Leute in kurzer Zeit auf die Beine stellen können. Hier war es ein Singsklub, den sie in drei Wochen haben schwerer körperlicher Arbeit und einem bunten Freizeitprogramm mit 'Bravur' auf die Bretter gestellt hatten.

Auch ein Lied haben sie selbst geschrieben, ein Scherzlied auf die Freundschaft mit den französischen Werktätigen, denn 50 französische Jugendliche waren ihre besonderen Freunde, die sie zu ihren Diskussionsabenden einladen. Besonders hoch her ging es dann, wenn sich in diesem almhain-baylonische Sprachgewirr von Französisch, Englisch und Deutsch auch noch russische und polnische Worte mischten.

Das war wirklich ein kunterbuntes Völkchen, das sich da manchmal Abend zusammen und das genauso gespannt und konzentriert den Antworten auf die vielen Fragen lauschte, wie es ausgiebig und herrerschend über einen dreifachen Fehler in der Übersetzung lachen konnte. Hier ging es darum, den politischen Blick zu wachen. Und das war so interessant, daß man sogar das schöne Wetter draußen vergessen konnte und ein kleiner Hummel plötzlich nicht mehr so reizvoll erschien.

Besonders hat mich hier die Gründlichkeit und fast schon wissenschaftliche Exaktheit beeindruckt, mit der die französischen Freunde unsere Fragen beantwortet haben. Gesprochen wurde übrigens mehr und mehr in Russisch. Einige französische Freunde, die das zu Hause gelernt haben, brachten erst etwas Training, aber dann entwickelten sie Fertigkeiten, so daß einige FDJler ganz hübsch rote Ohren bekamen ob der spärlichen Reste ihrer albenjährigen Ausbildung. „Daraus muß man Lehren ziehen“ – meinten die Freunde von der TH-Kreisleitung, und ein entsprechender Beschluß, allen Freunden mit gutem Beispiel voranzugehen und wöchentlich einmal geschlossen drei Stunden Russisch zu lernen, existiert ja seit einiger Zeit.

Die Franzosen haben hier übrigens nicht nur diskutiert. Ungleich sie ihren Urlaub hier in Karl-Marx-Stadt verbrachten und mit dem Einsatz der FDJ-Studentenbrigaden nichts zu tun hatten, ha-

ben sie mitgearbeitet bei der Vietnamsschicht am 14. August. Als sie hörten, daß wir den Vätern Indochinas helfen wollten, haben sie gleich darum, mitmachen zu können. „Wir sind empört über die Verbrechen der Amerikaner in Indochina. Nachdem der französische Imperialismus seine verlorenen Positionen dort aufgeben mußte, versucht es nun der amerikanische mit den brutalsten Mitteln. Das ist einfach skandalös!“ – erklärte Jean-Claude Mische die Beweggründe der Freunde.

„Wir sind da ganz der gleichen Meinung; denn es nützt nichts, wenn man Wunden heilen will und sich nicht klar darüber ist, daß die USA-Imperialisten jeden Tag neue Wunden schlagen. Diese Erkenntnis hat sich bei den Freunden eingepreßt wie die Tatsache, daß man die Probleme der internationalen Solidarität verbinden muß mit dem Kampf um die weitere Stärkung unserer Republik.“

Drei Wochen tägliche gemeinsame Arbeit, Pausensitzungen und abendliches Beisammensein mit den Arbeitern auf dem Bau oder im Betrieb haben sie das gelehrt. Nicht nur die FDJler der „Mathematik“-Brigade haben das begriffen, sondern alle 2000 Freunde, die in den zwei Durchgängen der letzten sechs Wochen ihr Bestes gaben. Und wenn man nicht nur auf der einen Seite die Arbeit sieht und auf der anderen das Vergnügen, wenn man, wie es Frank Walther, der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung der TH, hervorhob, „inzwischen viele politische Veranstaltungen organisiert, die den Freunden etwas geben und als Erlebnis wirken“, dann macht es erst richtig Spaß. Soviel Spaß macht es dann, wie ihn die Freunde der „Mathe“ bei ihrem Abschlussabend hatten.

Alles in allem: Der diesjährige Studentensommer war für alle eine Studienverbereitigung, wie sie keine Einführungsvorlesung, kein Hörsaal bieten kann.

Der Studentensommer 1971 ist vorbei! Es lebe der Studentensommer 1972! – und daß er leben wird, das ist keine Sorge. Auf dem Tisch des Brigadestabs türmen sich die Dankschreiben der Betriebe, und selten fehlt in ihnen die Bedewendung: „... würden wir uns freuen, wenn die FDJ-Studentenbrigaden uns auch im nächsten Jahr wieder so gut unterstützen würden.“

Stefan Uhrich



Bild oben: Einsatz der Studentenbrigaden im Wohnungsbau, eine wertvolle Hilfe für unsere Stadt. Das Bild zeigt Freunde bei Erdarbeiten in der Yorkstraße.



Bild links: Gespräche mit verdienstvollen Arbeiterveteranen – im Bild Max Müller, früherer Oberbürgermeister von Karl-Marx-Stadt – tragen nicht nur zum tieferen Verständnis des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse in der Vergangenheit bei, sie waren auch ein wertvoller Bestandteil der Aussprachen über den VIII. Parteitag der SED.

Bild rechts: Während der Vietnamsschicht schonte keiner seine Kräfte, gleichgültig, wo er eingesetzt war.



Bild unten links: Freunde der Sektion Mathematik feierten gemeinsam mit französischen Jugendlichen den Abschluß des Studentensommers 1971.

Bild unten, Mitte: Auch bei diesem Bauvorhaben im VEB Profi- und Schmiedewerke Brand-Erbisdorf standen die Freunde ihren Mann.

Bild unten rechts: Trotz brütender Hitze wurde kräftig zugefaßt – auch von den Mädchen.

Foto: Schäfer

